

Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

II. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. V. Ott in Zwönitz.

II. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Austräger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreispaltige Corpusszeile oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N^o 89.

Sonnabend, den 31. Juli.

1886.

Bekanntmachung.

Der II. Termin Grundsteuer ist

am 1. August a. c.

fällig und innerhalb 14tägiger Frist an die Stadtsteuer-Einnahme hier zu bezahlen. Gegen Säumige ist alsbald nach Ablauf der Zahlungsfrist das Mahn- event. Executionsverfahren zu verfügen.

Zwönitz, am 29. Juli 1886.

Der Bürgermeister.

Adam.

Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

Die Nachrichten, welche über die diesjährigen Erträge der Bienenzucht aus dem Lande einlaufen, lauten theilweise sehr be- trübend. Das anhaltend schlechte Wetter machte es den Bienen un- möglich, die von der Natur dargebotene Blüthenfülle auszunutzen. Viele Völker haben nicht einmal ihren für den Winter nothwendigen Vorrath einsammeln können. Die diesjährige Honigernte wird voraus- sichtlich hinter dem sehr reichen Ertrage des Vorjahres weit zurück- bleiben.

Im Freiburger Socialistenprozeß ist am Dienstag das Beweisverfahren nach zweitägigen Verhandlungen geschlossen worden. Die Verkündung des Urtheils erfolgt am Mittwoch, den 4. August, Nachmittags 4 Uhr.

Das Bürgermeisteramt zu Grünhain kommt mit dem 1. October d. Js. zur Erledigung.

Chemnitz, 26. Juli. Heute Nachmittag, nachdem es seit früh drückend heiß gewesen, stieg im Westen gegen 4 ein Unwetter herauf, welches das Dangen, mit welchem man ihm entgegen sah, mehr als rechtfertigte. Unter ununterbrochenem Donnern und Blitzen und mit weit voraus hörbarem Rauschen und Brausen kam es schnell heran und bedeckte die ganze Gegend in wenigen Minuten so dicht mit Hagelkörnern, daß man sich unwillkürlich in eine vollkommene Winterlandschaft versetzt fühlte. Die Körner hatten vielfach die Größe von Wallnüssen und haben an Dächern und Fenstern wiederum beträchtlichen Schaden angerichtet. Es herrschte vollkommene Dunkel- heit. Die Landwirthe unserer Umgegend sehen vielfach die letzte Hoffnung auf ihre Getreidefelder zerstört, da das Wintergetreide bei den früheren Hagelwettern an vielen Orten gänzlich vernichtet ward und nun das Sommergetreide einem ähnlichen Schicksale verfallen ist. In Anlagen und Gärtnereien ist der angerichtete Schaden eben- falls ein außerordentlich großer und Obst- und Gartenfrüchte sind zertrümmert oder herabgeworfen. Die Stadt selbst ist nur in ihrer südlichen Hälfte hart betroffen worden; sehr schwer sind die westlichen, südlichen und östlichen Vororte und deren Fluren heimgesucht worden. Abends 8 Uhr brachte man noch einzelne nußgroße Hagelkörner.

Der Stadtrath zu Eibenstock hat um Einlegung eines Frühzuges nach Aue petirt.

Reichenbach, 28. Juli. Mächtig zum Himmel auflodernde und ein grauig-schönes Schauspiel gewährende Gluth, sowie Alarm- signale meldeten heute früh 1/4 1 Uhr abermals den Ausbruch eines Schadenfeuers in unserer Stadt. Dießmal brannte das Hr. Fabrik- besitzer Karl Ed. Heberer in der Gerbergasse gehörige, u. A. auch von Hr. Zeugarbeiter Unterdörfel bewohnte Gebäude und verbreitete sich der Brand infolge der großen Holzvorräthe in demselben und der alten Bauart mit rapider Schnelligkeit über dasselbe. Die Flammen, welche haushoch schlugen und den ganzen untern Stadt- theil mit einem Funkenregen überschütteten, ergriffen alsbald das gegenüberliegende, Hr. Schneidermeister Ernst Koppe gehörige Wohn- haus, von dem aus sich dieselben weiter auf diejenigen der Herren Bäckermeister Franz Claus, Kürschnermeister Oswald Jäger, vern. Koppisch, Gerbermeister Friedrich Knabe und Klempner Robert Sarfert verbreiteten. Obgleich die Feuerwehr mit übermenschlicher Anstrengung dem Umfickgreifen des Feuers Einhalt zu thun suchte, gelang dies dennoch erst ziemlich spät, da die furchtbare Gluth sowohl das Lösch als auch Niederreißen bedrohter Gebäude sehr erschwerte. Infolge dessen brannten nicht weniger als 8 Wohngebäude bis heute Nachmittag vollständig aus, während ein neuntes, weil vom Feuer und Wasser nicht unerheblich beschädigt, abgebrochen werden muß, wodurch ca. vierzig meist arme Familien (im Jäger'schen Hause allein wohnten deren dreizehn) obdachlos geworden sind. Dieser Stadttheil

bildete einen der feuergefährlichsten Punkte unserer Stadt, sowohl wegen der geringen Straßenbreite als auch der leichten Bauart der Häuser daselbst. Zum Glück regnete es die ganze Nacht fast unaufhörlich, sodaß der Brand durch das heftige Flugfeuer nicht auch auf die sehr bedrohten Häuser eines Theiles der inneren Reichsstraße übertragen wurde. An Mobiliar haben die Calamitosen ein gut Theil zu retten vermocht, leider sind aber auch viele darunter, welche ihre Habe nicht versichert hatten, sodaß immerhin ein nicht unerheblicher Schaden erwachsen ist. Die Entstehungsurache des Feuers, das in einer Holzremise ausgekommen sein soll, ist noch nicht aufgeklärt.

Neumark, 26. Juli. Mit zwei ganz jungen Pferden vor dem Düngewagen und auf dem Heimwege begriffen, verunglückte heute Morgen 8 Uhr, erst 46 Jahre alt, der Gutsbesitzer Christian Friedrich Albert alhier. Beim Ausfahren aus dem Felde ward derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Sattelpferde an den Unterleib geschlagen und alsdann benimmungslos geschleift. Das Ge- fährt kam führerlos und ziemlich unbeschädigt heim; A. ward bald darauf schon halbtodt getragen gebracht. Fürchterlicher Blutverlust und innerlich erlittene Verletzungen waren es, die schon gegen 3/4 11 Uhr früh sein Ende herbeiführten. Die Wittwe und 8 zum großen Theil noch unerozene Kinder beweinen bitterlich das jähe Ende des treuen Gatten und des so liebend schaffenden Vaters; tief beklagt wird der Todte von einem Jeglichen, der ihn gekannt; — die Land- wirthschaft begräbt einen ihrer Genossen, der sicher einer der treuesten und thätigsten war im weiten Umkreis. — Raum von dem obigen Unglücksfall in Etwas zur Ruhe, brachte ein gegen 4 Uhr Nachmit- tags ganz plötzlich eintretender Schloßensfall neue Aufregung in unsere Bewohnererschaft. Glücklicherweise ist ein schmaler Strich nur von dem Unwetter über unsere Fluren gezogen; was zwischen Marktplatz und der höchsten Bodenhöhe hinter dem Bahnhofe gelegen, ist arg getroffen. Am schlimmsten ist die Gerste weggekommen, sie ist ziem- lich total vernichtet, Hafer und Korn zu 3/5, Klee, Kartoffeln, Kraut, Obst- und Gemüsegärten sehen in dieser Richtung gar traurig aus. Gleiche Klagen hört man aus Unterneumark, Erlmühle und Römers- grün. Viel „Nichtversicherte“ beklagen ihre so plötzlich zerstörten Erntehoffnungen und mitunter gar bedeutende Vermögensverluste.

Plauen, 26. Juli. Heute Nacht ist der Bahnwärter Schwab in der Nähe von Feilitzsch von einem Eisenbahnzuge über- fahren und todt aufgefunden worden.

In nicht geringen Schrecken wurden am 26. d. Js. die 1,26 Min. Nachmittags von Plauen nach Delsnitz abgefahrene Passagiere versetzt, als zwischen Pirk und Delsnitz plötzlich das Nothsignal ertönte und der Zug auf freiem Felde stille stand. Ein blut- überströmtes Trittbret und eine Dienstmüge deuteten auf ein Unglück. Der in Eger wohnende Schaffner Schmidt war tödtlich verunglückt. In der Gegend von Magwitz ist höchstwahrscheinlich derselbe an einen Felsvorsprung geschleudert worden, wobei ihm der Hinterkopf zer- trümmert wurde. In Delsnitz constatirte Herr Dr. Schubarth, daß nur ganz geringe Hoffnung vorhanden sei, den Bedauernswerthen am Leben zu erhalten. Er ist Vater von 8 Kindern. — Nach einer andern Version war der Unglückliche während der Fahrt aufgestanden und zwischen Pirk und Delsnitz mit dem Kopfe gegen eine Brücke gestoßen, sodaß er blutüberströmmt auf das Wagenverdeck stürzte und den Wagen mit Blut übergoß.

Dresden, 29. Juli. J. K. M. König Albert und Königin Carola haben sich heute Vormittag 10 Uhr nach Berlin begeben.

Dresden. Das am 22. Juli beendete Königsschießen der priv. Scheibenschützengilde besuchte Sr. Maj. der König. Derselbe traf punkt 3 Uhr unter Böllerschüssen im Schützenhofe ein. Im Gefolge Sr. Maj. befanden sich nach dem „Dr. Anz.“ Stadt-Com-

mandant v. Funcke, Flügeladjutant Major v. Schimpff, Kammerherr v. Wexsch, Kreisauptmann v. Koppensfels, Oberregierungsath Amtshauptmann v. Wexsch. Begrüßt wurde Se. Maj. von dem bereits vorher eingetroffenen Polizeipräsidenten Schwauf und dem Vorstand der Scheibenschützengilde, sowie den im Halbkreise aufgestellten Scheibenschützen, welche nach Eintreffen Sr. Maj. das Gewehr präsentirten, während die Capelle des Jägerbataillons einen Marsch vortrug. Der Vorstand köttig richtete an Se. Maj. eine begrüßende Ansprache, in welcher herzlichster Dank für die hohe Ehre, die Se. Maj. der Gesellschaft durch sein Erscheinen zu Theil werden ließ, zum Ausdruck gelangte. Der Aufforderung, in den Ruf einzustimmen „Ein Hoch unserm allverehrten und glorreichen König Albert von Sachsen und dem ganzen Haus Wettin“ kamen alle Anwesenden auf das Freudigste und Lebhafteste nach. Hierauf begab sich Se. Maj. nebst Gefolge und den Mitgliedern der Scheibenschützengilde nach der Schießhalle. Der König schob hier für die Mitglieder des k. Hauses und erzielte sehr gute Treffer, und zwar bei 12 Schüssen 183 Punkte. Se. Maj. schob für sich 18, für J. Maj. die Königin 19 (ein Nagel), für Se. k. Hoh. den Prinzen Georg 17, für Se. k. Hoh. den Prinzen Friedrich August 16, für J. k. Hohheiten Prinzessin Mathilde 13, Prinzessin Maria Josepha 15, für den Prinzen Max 18, Prinzen Albert 11, für J. Maj. die Königin Margarethe von Italien 12, für J. k. Hoh. die verm. Frau Herzogin von Genua 16 und für Se. k. Hoh. den Prinzen Thomas von Genua 10 Punkte. Se. Majestät erkundigte sich im Verlaufe seiner Anwesenheit in der Schießhalle angelegentlich nach den verschiedenen zur Anwendung gelangenden Gewehrsystemen und ließ sich verschiedene derselben vorführen. Nachdem Se. Maj. $\frac{3}{4}$ Stunde in der Schießhalle verweilt hatte, verließ derselbe den Festplatz unter den Hochrufen der Anwesenden. Es folgte nun das allgemeine Concurrenzschießen. Dasselbe hatte nachstehende Ergebnisse. Es schossen 50 Punkte Fleischermeister Fischer in 10 Minuten, Braune in 12 Minuten, Hosschlosser Rasche in 15 Min. Auf Feldscheibe errangen 50 Punkte Büchsenmachermeister Gründig jun. in 15 Minuten, Fabrikant Frägnert in 20 Minuten, Fabrikbesitzer Bohse I. in 20 $\frac{1}{2}$ Minuten. Nächsten Sonntag erfolgt im Schützenhofe die Bekanntgebung des Schützenkönigs, welche Würde Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich August auf 229 Punkte zu Theil geworden ist, sowie der Ritter- und der Prämienschützen.

— Dresden, 26. Juli. Nachmittags um 5 Uhr brach über Dresden und seine Umgebung ein Gewitter, verbunden mit Hagelwetter, los, wie es wohl seit Jahrzehnten hier nicht erlebt worden ist. Es gingen Hagelstücke nieder in der Größe von Hühnereiern und der angerichtete Schaden wird jedenfalls ein ganz wesentlicher sein. Hunderte von Fensterscheiben sind zertrümmert worden, so in der Seilergasse, Liliengasse, Am See und Postplatz. Im Hauptpostgebäude allein zählte man 54 zerfallene Scheiben. Die vor mehreren Restaurants angebrachten Glasglocken sind ein Opfer des Wetters geworden. In Löbtau sind auf der Plauenschen, Reifewitzer und anderen Straßen fast alle Fensterscheiben zertrümmert, sowie die Gärtnereien, namentlich die an der Plauenschen Straße gelegenen, fast total verhehelt. Auf Reifewitz und in dem neuerbauten großen Mühlengebäude von Bienert in Plauen sind auch fast sämtliche Fensterscheiben zerfallen worden. Einen traurigen Anblick bieten die Aunkelrüben-, Kraut-, und Getreidefelder bei Löbtau. Eine vom Weißen Hirsche zugehende Depesche meldet, daß der Hagel auch dort viele Fenster zertrümmert und die Ernte schwer schädigte. Ebenso ist das Hagelwetter über Freiberg niedergegangen, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen.

— Eine interessante Entdeckung hat man beim Umbau der Thomaskirche in Leipzig an dem dort an der südlichen Wand des Langhauses aufgestellten Grabsteine des Ritters Hermann v. Haras, des sogenannten Brandmeisters, weil er im Bruderkriege als kurfürstlicher Kriegshauptmann an einem einzigen Tage 60 thüringische Dörfer niederbrennen ließ, und der im Jahre 1451 bei einem Meßbesuche in Leipzig starb und in der Kirche der Augustiner-Chorherren zu St. Thomas begraben wurde, gemacht. Die ganze lebensgroße Statue des Ritters ist nämlich mit starker Vergoldung überzogen, welche sich nunmehr, nachdem die vor Menschengedenken darüber geschmierte weiße Tünche beseitigt worden, in vollem Glanze zeigt. Die Vergoldung einer steinernen Statue im 15. Jahrhundert, welche selbst an fürstlichen Epitaphien aus jener Zeit nicht vorkommt, ist eine große Seltenheit, die wohl auch von dem hohen Ansehen und Reichtume des Ritters Zeugniß ablegt.

— Was die vielfach verbreiteten irrigen Anschauungen über die Haftpflicht für die beim Brande der Güterhalle des baier. Bahnhofes in Leipzig vernichteten Güter anlangt, so gewährt die Bahnverwaltung pro Kilogramm 1 Mk. 20 Pf., mithin pro 50 Kilogramm 60 Mk. Falls daher Güter nicht bei einer Gesellschaft versichert gewesen sind, dürfte sich für deren Eigenthümer ein großer Schaden ergeben.

Wochenchau.

Deutsches Reich. Die Gasteiner Badecur Kaiser Wilhelm's erlitt am Montag durch ein leichtes Unwohlsein, welches sich der greise Monarch am vorhergehenden Tage bei einem Ausgange zugezogen hatte, eine Unterbrechung. Erfreulicherweise war aber das Unwohlsein, das sich als eine gastrische Verstimmung erwies, von keinerlei Bedeutung und konnte der Kaiser die Cur am Dienstag in gewohnter Weise fortsetzen. Am Mittwoch mußte die übliche Promenade und Ausfahrt des hohen Herrn unterbleiben, da regnerisches Wetter herrschte.

Die politische Reisezeit drückte auch der abgelaufenen Woche ihren Stempel auf, denn es schwirrte in der Presse förmlich von allerhand Mittheilungen über Reisen und Reiseprojecte hochgestellter

Persönlichkeiten. Besonders eingehender Commentare und Betrachtungen hatte sich namentlich die so oft angekündigte und immer wieder verschobene Reise des Herrn v. Siers ins Ausland zu erfreuen, von der man aber auch heute nur weiß, daß — sie eben noch nicht zur Ausführung gelangt ist. Jedenfalls wird auf die Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnohy in Kissingen diejenige des deutschen Reichskanzlers mit dem leitenden russischen Staatsmanne noch nicht so bald folgen und diese fortgesetzte Verzögerung in der Ausführung der Reisedispositionen des russischen Staatsmannes giebt natürlich in dieser stoffarmen Zeit Gelegenheit zu den verschiedensten Muthmaßungen, deren Aufzählungen wir uns aber lieber ersparen wollen. Anstatt des russischen Ministers, dessen heurige Vadereise schon mehr zum politischen Sommermythus wurde, ist dagegen ein anderer Diplomat zum Besuche des Reichskanzlers nach Kissingen unterwegs, nämlich Marquis Tseng, der bis jetzt in London und Petersburg beglaubigt gewesen, von seiner Regierung aber abberufene Gesandte Chinas. Der Besuch, den die chinesische Excellenz dieser Tage dem leitenden deutschen Staatsmanne in dem unterfränkischen Weltbade abtattet, ist ein höchst erfreuliches Zeichen für die fort-dauernden guten Beziehungen zwischen Deutschland und dem fernen „Reiche der Mitte“, zu dem Deutschland durch die Eröffnung der Postdampferfahrten nach Ostasien soeben in neue Beziehungen getreten ist und für die gesammte Stellung des Deutschthums in Ostasien kann dieses freundschaftliche Verhältniß selbstverständlich nur von günstigem Einflusse sein. Von Kissingen reist Marquis Tseng zunächst nach Potsdam, um vom deutschen Kronprinzen in Vertretung des Kaisers empfangen zu werden und begiebt sich dann nach Petersburg, wo er sein Abberufungsschreiben überreicht. — Ueber die Dauer des Aufenthaltes des Fürsten Bismarck in Kissingen und ebenso über seine angebliche Nachcur in Gastein laufen fortgesetzt so widersprechende Gerüchte um, daß man am besten thut, von demselben vorläufig gar keine Notiz mehr zu nehmen.

In Berlin fand am Mittwoch die feierliche Beisetzung der Leiche des Gouverneurs von Berlin, Generals der Cavallerie v. Willifen, auf dem Invalidenkirchhofe statt. Der Kronprinz wohnte in Vertretung seines kaiserlichen Vaters der Beisetzungfeier bei.

Der am Sonntag consecrirte neue Bischof von Mainz, Dr. Gaffner, hat seinen ersten Hirtenbrief erlassen und ist derselbe besonders durch seine entschiedene Sprache gegen die socialistischen und anarchischen Bestrebungen bemerkenswerth. — Dr. Scheuffgen, Director des bishöflichen Gymnasiums in Montigny bei Metz ist zum Dompropst in Trier ernannt worden.

Graf Redlich-Tritschler wird in Sachen der sogenannten An siedelungs-Commission nebst zwei höheren Verwaltungsbeamten bald nach dem 1. August in Posen eintreffen, um den Zusammentritt der Commission zu bewirken. Zu letzterem wird es nachgerade auch Zeit, da ja die betreffenden Beschlüsse des preussischen Landtages schon längst gefaßt sind.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Presse begegnet man eingehenden Betrachtungen über den Erlaß, welchen der neue Handelsminister, Bacquehem, an sämtliche österreichische Handels- und Gewerbekammern, landwirthschaftl. Vereine und industriellen und gewerblichen Corporationen gerichtet hat. In demselben wird darauf hingewiesen, daß der Handelsvertrag mit Deutschland, sowie der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Italien nebst Zollcartell und Viehseuchen-Uebereinkommen am 31. December 1887 außer Kraft treten und zwar ersterer in jedem Falle, letzterer im Falle der Kündigung seitens eines der contrahirenden Theile. Der Minister fordert nun Interessenten auf, ihm jetzt schon Wünsche, welche sich auf Grund der während der Geltungsdauer der Verträge mit Deutschland und Italien gemachten Erfahrungen ergeben, für die Erneuerung des Vertragsverhältnisses zu unterbreiten und macht zugleich darauf aufmerksam, wie außerordentlich wichtig die Erhaltung und Erweiterung der auswärtigen Absatzgebiete für die land- und forstwirthschaftlichen und industriellen Producte Oesterreichs sei. Weiter spricht es der Erlaß offen aus, daß nur Verträge mit Conventionaltarifen das Ziel der Bemühungen der österreichischen Regierung seien und drückt in Hinblick auf die Schwierigkeiten, welche der richtigen Auswahl und Abwägung der beiderseitigen Concessionen bei den Zolltarifverträgen entgegenstehen, die Erwartung des Ministers aus, daß die um ihre Neuerungen ersuchten Corporationen bei ihren bezüglichen Anträgen Wichtiges von Minderwichtigem scheiden und die Gesammtheit der wirthschaftlichen Interessen am Zustandekommen der neuen Verträge im Auge behalten werden. Die tonangebenden Wiener Blätter besprechen den Erlaß des Handelsministers sehr wohlwollend und bezeichnen die Rundgebung als einen ersten kühnen Schritt, durch freundschaftliche Vereinbarungen und nicht durch rücksichtslose Verfolgung der Schutzollpolitik zur Erweiterung des Absatzgebietes für die Erzeugnisse der Monarchie zu gelangen. Im Uebrigen bringen die Wiener Blätter den Erlaß mit den Kissingener Ministerconferenzen in Verbindung und ist es allerdings sehr wahrscheinlich, daß sich die Besprechungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnohy auch auf das handelspolitische Verhältniß, in welchem Deutschland und Oesterreich zu einander stehen, bezogen haben.

Niederlande. Das blutige Facit der Amsterdamer Unruhen liegt jetzt vor: 25 Tödtete und ca. 90 Verwundete — Diese Ziffern reden eine deutliche Sprache! So schlimme Früchte hat die socialistische Bearbeitung der Massen in Holland wahrlich noch nicht gezeitigt und man sieht, wohin die Verheerung der Volksmassen durch socialistische Agitatoren führt.

Spanien. Aus der spanischen Deputirtenkammer ist ein bedeutungsvoller Beschluß zu melden. In der Sitzung vom Dienstag beschloß die Kammer die vollständige Infreihaltung der 26000 Neger der Insel Cuba, welche noch in einem Abhängigkeitsverhältniß zu ihren früheren Herren stehen. Man kann diese humane

That, welche ganz im Einklange mit den Anschauungen unseres Jahrhunderts steht, nur mit Genugthuung begrüßen und ist wohl zu erwarten, daß die spanische Regierung auch für das weitere Fortkommen dieser ehemaligen Sklaven sorgen wird.

Frankreich. Unter den aus Frankreich aus dieser Woche vorliegenden Nachrichten ist diejenige von besonderem Belang, wonach sich die französische Regierung entschlossen habe, die für das Jahr 1889 projectirte Pariser Weltausstellung auf das Jahr 1890 zu verlegen. Die offizielle Bestätigung dieser Meldung bleibt zwar noch abzuwarten, aber sie klingt an und für sich durchaus nicht unwahrscheinlich und die fernere Mittheilung, mehrere Continentalstaaten hätten sich geweigert, die Ausstellung zu beschicken, da sie mit der „Jubelfeier der französischen Revolution zusammenfalle, würde den Entschluß der französischen Regierung hinreichend erklärlich erscheinen lassen. Den Radicals gegenüber wird das Ministerium Freycinet freilich einen harten Stand haben, falls es wirklich auf seinem Entschlusse verharret, denn den Nothen sollte die Pariser Weltausstellung doch nur zur Folie für die Verherrlichung des Bastillensturmes und seiner Folgen dienen!

Balkanhalbinsel. Von der Balkanhalbinsel ist die Eröffnung der serbischen Skupschtina-Session für 1886 zu verzeichnen. Vorerst ist die Skupschtina noch bei den constituirenden Arbeiten; am Dienstag wurde die Wahl des Präsidiums und des wichtigen Wahlprüfungsausschusses vorgenommen, woran sich am Mittwoch die Wahl des Gesetzgebungsausschusses, des Finanz- und des Petitionsausschusses schloß; in letzteren drei Ausschüssen sitzen auch je 2 Oppositionsmitglieder. Die Regierung legte der Skupschtina bereits ein ansehnliches Arbeitsmaterial vor und befindet sich unter demselben auch ein Gesetzentwurf, betreffend den Abschluß einer Convention zwischen Deutschland und Serbien über den Modell- und Musterchutz, sowie die dazu gehörige Declaration.

Eine Friedenstaube aus Constantinopel! Der russische Botschafter v. Nelidoff hat dem Sultan ein Handschreiben des Czaren überreicht, in welchem der letztere seinen freundschaftlichen Gesinnungen gegen die Türkei Ausdruck verleiht und die Hoffnung auf das fernere Bestehen freundschaftlicher gegenseitiger Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei ausdrückt.

Das Stiftsfräulein.

Historische Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten!

„Es stirbt sich nicht so schnell, Kind, und es giebt auch wohl noch schwerere Schicksalschläge als eine hoffnungslose Liebe, Gott mag Dich davor bewahren und was in meinen Kräften steht, Dein Glück zu fördern, soll geschehen. Du wenigstens sollst Deine Jugend hier nicht vertrauern, Du magst die schönste Bestimmung des Weibes, lieben und geliebt zu werden, erfüllen!“

Gertrud blickte strahlend auf, „Hohheit sind so engelsgut, könnte ich es doch vergelten, warum mußten Hohheit auch Aebtissin werden, der Baron von Chalezac —“

„Still, Gertrud!“ fiel die Prinzessin fast hastig ein. „Wir Fürstentöchter dürfen unser ganzes Sein nicht an eine Liebe hängen, wie Du es gethan, wenn sie auch auf unsern Lebenswegen blühen sollte, wir lernen das Wort entsagen oft früher begreifen, als andere Menschentöchter. Und nun geh, laß mich allein.“

Gertrud vertiefte halb beschämt das Gemach. Die junge Aebtissin wußte sich zu Zeiten mit einer Würde und Hohheit zu umgeben, die fast bedrückend war für andere. Ach, Niemand ahnte, daß unter dieser Maske ein junges, heißes Herz so traurig und entsetzt schlug. Wie sie jetzt am Fenster stand und mit düstern Blicken auf die Regenschiffel hinausschaute, da war es vorbei mit ihrer Aebtissinwürde. „Warum, warum,“ flüsterte sie, „warum darf ich nicht auch glücklich sein, wie Gertrud und mich des Wiedersehens freuen? Warum muß mir bangen vor seinen glühenden Augen, seiner leidenschaftlichen Stimme? Ach, könnte ich alle Schranken durchbrechen und nichts weiter sein, als ein liebendes Weib! Das süße Antlitz erglühete in Scham und Schreck über diese frevelhaften Gedanken und demüthig faltete sie jetzt die Hände zum Gebet, Gott um Kraft und Stärke bittend, um den Traum von Glück und Liebe endlich ganz zu überwinden.

Gertrude packte unterdeß glücklich ihren Koffer, eine alte Volksweise dabei trällernd. Fast zärtlich strich sie über die Falten des rosa seidenen Kleides, das nun endlich wieder zu Glanz und Ehren kommen sollte.

Es kumb ein Lind in der Maiennacht,

Die Luft war weich und trübe,

Da haben zwo sich geküßt und gelacht

Und die Nachtigall sang von Liebe. —

sang sie dabei mit heller Stimme. Eine alte Stiftsdame blieb laufend vor ihrer Thür stehen und über dem verwitterten Gesicht, da suchte es weich, wie seltsames Erinnern. War sie doch auch mal jung gewesen und hatte den Frühling mit heller Stimme begrüßt, daran dachte die alte Dame wohl, als jetzt langsam eine Thräne nach der andern über die runzligen Wangen rollte.

Am nächsten Tage hielt die alte riesige Stiftskutsche vor dem Portal des Stifts. Die Aebtissin und Gertrude bestiegen sodann das wunderbare Gebäude, das sie langsam aber sicher ihrem schönen Heimathlande zufährte. An der Grenze von Anhalt erwartete sie eine Hofequipage und zum Ritter, der die Damen am andern Tage weiter geleitete, hatte der Fürst den Baron v. Chalezac ausersuchen. Prinzess Elisabeth, als sie den Blicken des Barons begegnete, bemerkte

sofort, daß eine Wandlung mit diesem vorgegangen. Der Ausdruck von Trauer und Entsagen, wie er damals in der Abschiedsstunde zu Herford in seinen Zügen gelegen, war verschwunden, es lag darauf wie neues Hoffen und — neues Lieben. Es heißt zwar, Liebe sei blind, aber in gewissen Dingen sieht sie doch sehr scharf. Ein kalter, gleichgültiger Blick aus geliebten Augen verräth oft unendlich viel. Diese Erfahrung machte die Prinzessin auf ihrer Reise nach Dessau und ehe noch ein Wort gesprochen, war es ihr klar, welche Wandlungen die Trennungszeit bei dem Baron hervorgerufen. Ihr ganzer fürstlicher Stolz erwachte bei dem Gedanken, daß er mehr vermocht wie sie. Während sie in dem einsamen Stifte so oft, ach so oft seiner in Trauer und Thränen gedacht, hatte er den Jugendtraum längst überwunden, sich in das Unvermeidliche geschickt und seine Augen auf eine andere, die weniger hoch und unerreichbar stand, gerichtet. Sie erfuhr das Alles noch auf ihrer Reise. Gertrud hatte dem Baron im Lauf derselben das Geständniß entlockt, daß er sich auf Wunsch des Fürsten und auch durchaus nicht seiner Neigung entgegen, um ein Fräulein von Hübner bewerbe, dieselbe, die Georg v. Wülfnitz für die reine Zigeunerin erklärt. Nicht ohne innere Genugthuung bemerkte der Baron ein leichtes Erblassen der Prinzessin, als er Gertrud diese Mittheilung machte und es schmeichelte seiner Eitelkeit ungemein, daß sie es nicht gleichgültig mit anzuhören vermochte, wie er sich einer anderen Schönen zugewendet. Ahnte die Aebtissin seine Gedanken? Sie richtete sich plötzlich kerzengerade in die Höhe und wünschte dem Baron mit stolzer Miene viel Glück zu seinen Bewerbungen. Dabei aber legte es sich wie Eiseskälte auf das junge Antlitz und als sie nun die Heimath erreicht und die Equipagen durch die Thore von Dessau fuhr, wo die Bewohner der Residenz ihr Fürstenkind mit hellem Jubel begrüßten, da fand man allgemein, daß die Prinzessin sehr ernst und kalt geworden.

„Sie sieht aus, als hätte sie das Lachen verlernt,“ sagte der alte Hofprediger Magister Johann Brandl und sah fast traurig in das ernste Antlitz seines Reichthums, das einst das Lachen so gut verstanden, fast so gut wie Gertrude v. Wülfnitz, deren strahlendes Gesicht einen eigenen Contrast bot, dem blassen, traurigen der Prinzessin gegenüber! Sie lachte und nickte fröhlich von ihrem hohen Kuttschensitze herunter und freute sich über jedes bekannte Gesicht. Als sie aber unter der Menschenmenge Georg von Wülfnitz entdeckte, der hochroth vor Aufregung sich vergebens Bahn durch dieselbe zu brechen bemühte, da kannte ihr Jubel keine Grenzen mehr. Am liebsten wäre sie aus dem Wagen gesprungen und hätte ihn vor Aller Augen umarmt. Mit dem Umarmen sollte es jedoch noch lange Wege haben, es war, als ob sich alle Welt verschworen hätte, die Liebenden fern von einander zu halten. Georg v. Wülfnitz wurde von dem Fürsten und seinem Vater in fortwährender Thätigkeit gehalten. Unzählige Aufträge, die alle das Arrangement des morgenden Festes, die Brückeneinweihung betrafen, wurden ihm zu theil. Da waren Zelte zu errichten, Tafeln aufzuschlagen draußen am Elbeufer; auch die Brücke mußte zu ihrem Weibstage geschmückt werden mit Guirlanden von grünem Laub. Der Fürst schien jetzt erst die Entscheidung gemacht zu haben, daß Junker Georg von Wülfnitz sich zu solchen Dingen vortrefflich eigne. Der ehrliche Junker war denn auch unermüdet, alle Aufträge des Fürsten gewissenhaft auszurichten. Er ritt fröhlich hin und her, nagelte eigenhändig die Guirlanden an den Brückenpfosten fest und hoffte alles Glück und Heil von dem nächsten Tage. Spät am Abend, als er ganz erschöpft von seiner Thätigkeit noch einmal zu dem Fürsten befohlen wurde, da war es ihm endlich vergönnt, Gertrude von Weitem zu schauen und als ihre sehnenenden Blicke sich begegneten, zog er eilends seinen Tabaksbeutel heraus und drückte ihn mit vielsagender Geberde an sein Herz. Gertrud aber war sehr betroffen, was für ein mißfarbened, unansehnliches, verblichenes Ding aus dem, in den strahlendsten Farben aus ihren Händen hervorgegangenen Kunstwerk geworden. Dem Fürsten war dieser Vorgang nicht entgangen, trotzdem er mit seiner Tochter, der Aebtissin, in einer ziemlich ernstlichen Unterhaltung begriffen war. Er lächelte belustigt vor sich hin, als er den ihm wohlbekanntem Tabaksbeutel erblickte und die holde Gertrude so betroffen und fast zornig dreinschaute. Am andern Tage war schon in aller Früh halb Dessau auf den Beinen und wallfahrte nach dem Elbeufer, um zunächst den von Georg v. Wülfnitz mit großer Gewissenhaftigkeit, aber nicht allzugroßem Geschmac arrangirten Festplatz in Augenschein zu nehmen, ehe die fürstlichen und abligen Herrschaften aus Dessau sich darauf ergözten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* In Folge eines bei Trautenau am 22. Juli niedergegangenen Wolkenbruchs stürzte die Brücke der Nordwestbahn zwischen der Station Trautenau und Bilnikau ein, wodurch der Verkehr auf dieser Brücke eingestellt werden mußte. Das Unwetter währte bis fast 6 Uhr Abends und richtete hier, sowie in Kriebitz, Hohenbrück, Regnez, Weigelsdorf und Bilsdorf ungeheuren Schaden an Häusern, Feldfrüchten und Straßen an. Ganze Häuser wurden eingerissen, viele Bewohner mußten delogirt werden. Durch Blitzschläge wurden außer einem Ziegelreicher in Kriebitz auch mehrere Stücke Vieh in Hohenbrück und Weigelsdorf getödtet. Die neue Trautenauer Wasserleitung wurde ruiniert.

* In Spandau ist am Sonnabend in der Gewehrfabrik das Fest der Fertigstellung des 100000. Repetirgewehres begangen worden.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr P. Claus über Römer 6, 3-6. Nachmittags öffentliches Begräbniß.

Gewerbe-Verein.

Der Gewerbe-Verein zu Stollberg projectirt für Montag, den 9. August, einen **Extrazug** zur Besichtigung der **Landes-Ausstellung in Altenburg** und ladet die Mitglieder unseres Vereins zur Theilnahme ein.

Der Unterzeichnete nimmt bis **Mittwoch, den 4. August**, Anmeldungen entgegen und bittet um recht zahlreiche Theilnahme.

Abfahrt von Stollberg früh 5 Uhr 40 M. | Abfahrt von Altenburg Abds. 8 Uhr 40 M.
Ankunft in Altenburg " 7 " 50 " | Ankunft in Stollberg " 10 " 43 "

Das **Fahrgeld**, welches bei der Anmeldung zu bezahlen ist, beträgt für **Sin- und Rückfahrt 3 Mark 40 Pfg.**

Der Vorstand.
J. B.: L. Hentschel, Apotheker.

Bade-Anstalt „zum guten Brunnen“.

Einem hochgeehrten Publikum von Zwönitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich meine **Bade-Anstalt** am heutigen Tage **eröffnet** habe und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Niederzönitz, am 27. Juli 1886.

Hochachtungsvoll
Karl Leibiger, Besitzer.

Bad „Guter Brunnen“.

Morgen **Samstag** und **Montag, den 1. u. 2. August**

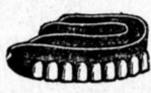
Einweihung des Bades.

An beiden Tagen von Nachmittags 3 Uhr an

grosses Freiconcert und Ballmusik.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.
Für **gute Speisen** und **Getränke**, sowie für reelle und flotte Bedienung ist bestens geforgt.

Hochachtungsvoll
Carl Leibiger, Besitzer.



Achtung!



Dem geehrten Publikum von Zwönitz und Umgegend die ergebene Anzeigel, daß ich **heute Sonnabend, den 31. d. M.**, von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr im **„Blauen Engel“**, **Zimmer Nr. 8**, zu sprechen bin und empfehle mich zum

schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, sowie Plombirungen jeder Art.

Hochachtungsvoll

Otto Grahl, Zahnkünstler.

Schwarzenberg.

Die Königl. Baugewerkschule zu Plauen i. V.

eröffnet am 5. October einen neuen Lehrkursus. Schulgeld 30 Mark. Auskunft ertheilt (I. C.) **Löwe, Dir.**

Hamburger Rohtabak-Handlung

empfehlte zu den **billigsten Preisen** alle Sorten **Blätter-Tabake.**

(J. C.)

R. Lochmann, Chemnitz, Theaterstraße 12.

Kartoffeln!!

Offeriren stets frisch eintreffende

Magdeburger Speise-Kartoffeln

zu Tagespreisen.

Emil Lehmann. Emil Kempt.

Um meinen Viehbestand zu verringern, verkaufe ich sofort einige **hochtragende**, sowie

neumelke Kühe.

Ferner mehrere **Pferde** und abgesetztes **Jungvieh**. Suche auch einen **Volgt**, der mein Gut selbstständig bewirtschaften kann.

C. H. Wolf, Stadtgutsbesitzer.

Zur Kartoffelernte

100,000 Säcke,

groß, ganz u. stark, nur einmal gebraucht. Pro Stück 25 Pfg. Probecollis von 25 Stück versendet unter Nachnahme (H. C.)

Wag Mendershausen, Cöthen i. Anh.

Ein altes, noch in ziemlich gutem Zustande befindliches **Pianoforte** wird billig verkauft bei **Paul Meier.**

Carl Rudolph's Gärtnerei,

Zwönitz

bringt den geehrten Bewohnern von Zwönitz und Umgegend bei streng reeller Bedienung und vollkommener Leistungsfähigkeit folgende Artikel in freundliche Erinnerung:

Große, schön ausgestattete **Fächerpalmen u. Palmenzweige**, alle Arten **Blumenbouquets, Blumenkissen, Kronen, Anker, Kreuze, Kränze** bis zur feinsten Ausführung. **Schöne Blatt- und blühende Pflanzen**, als Neuheit die prächtige rosa-gefüllte **Fuchsia „Frau Emma Löpfer“**.

Um gütige Beachtung bittet **d. D.**

Eau de Cologne,

(feinste Qualität),

1/1 Fl. 1 Mk., 1/2 Fl. 50 Pfg., empfiehlt **Otto Hofmann, Bahnhofstraße.**

Gesucht werden geliebte

Spinnerei- und Weberei,

Zwirnerinnen und Weiserinnen.

Lohn bis zu 10 M. p. Woche je nach Leistung. Reiseaufwand vergütet. Auch werden **Burschen und Mädchen** von 16—17 Jahren zum Anlernen angenommen.

Sächs. Kammgarnspinnerei Harthau, Erzgebirge. (I. C.)

Weber

werden auf dauernde Arbeit gesucht bei **Karl Goldmann, Gasthaus „Zur Krone.“**

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, **alleinrichtigen Kadlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke in Posen** sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Prämiirt mit der höchsten Auszeichnung **Goldene Medaille.**

Depôt in Zwönitz bei **Otto Hofmann, Barbier.**

Prellste Cordpantoffeln, geklebt, durchstept, Filzsohlen u. m. holzgenagelten festen Fuchsohlen. Leisten billiger u. besser als jede Konkurrenz **G. Engelhardt, Zeltz.**



Fliegenpapier

empfehlte die Buchbinderei von **A. Hofmann, Zwönitz.**

Ein **zuverlässiger Mann** für Pferde, sowie **zwei tüchtige Steinbrecher** werden sofort gesucht von

Ch. Fr. Ebert in Thalheim.

Frischgeschlachtetes fettes

Rindfleisch,

sowie **Kalb- und Schweinefleisch** empfehlte **Weber.**



Turnverein Zwönitz.

Sämmtliche Mitglieder, passive und active, werden gebeten, sich heute **Sonnabend Abends 8 1/2 Uhr** zur weiteren Uebung des angefangenen **Reigens** pünktlich einzufinden. **Der Turnwart.**

Gesellschaft „Concordia“

Niederzönitz.

Heute **Sonnabend Abends** punkt 9 Uhr **Monatsversammlung** im „Gasthaus zur Linde“.

Der Vorstand.

Blauer Engel Zwönitz.

Morgen **Sonntag** von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Böhme.**

Gasthof zu Streitwald.

Sonntag und **Montag, den 1. und 2. Aug.,**

Vogelschiessen.

Von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet

Edmund Freisch.

Gasthaus z. grünen Garten in Kühnhaide.

Morgen **Sonntag** von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

August Weisner.

Gasthaus zur Linde

in **Niederzönitz.**

Morgen **Sonntag** von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Sermann Gübner.